

Mit dem Zug durch Frankreich (Juni 2024)

Reiseroute

Unsere Reiseroute basierte auf dem Wunsch: nochmal zurück zu unseren Lieblingsorten!

Wir starteten am 11. Juni und fuhren über Basel, Dijon und Nevers nach Clermont-Ferrand. Hier wohnten wir in einem alten Turm der Stadtbefestigung, in den vier Apartments eingebaut worden waren. In der Küche des B&B fanden wir Lebensmittel für das Frühstück vor. Und jeden Morgen hing ein Beutel mit frischem Brot, Croissants und Gebäck an einem Haken vor der Wohnungstür.

Die Lage von Clermont-Ferrand ist einmalig: Vom Zentrum aus sieht man den Puy de Dôme, der die anderen Vulkane des größten Naturparks Frankreichs überragt. Das hier vorkommende Vulkangestein wurde auch für den Bau vieler Gebäude verwendet, was mit seiner schwarz-grauen Farbe der Stadt ihr typisches Aussehen verleiht.

Wir bummelten durch die Gassen der Altstadt mit ihren vielen kleinen Geschäften, Restaurants und Cafés. Ein Highlight war die Basilique Notre-Dame du Port (UNESCO-Weltkulturerbe). Die Kirche mit ihren vielen Türmen, Säulen und Statuen liegt etwas tiefer als die umliegenden Häuser. Die Vorderseite der Cathédrale Notre-Dame-de-l' Assomption, auch „schwarze Kathedrale“ genannt, befindet sich am Ende einer stark ansteigenden Fußgängerzone und wirkte deshalb viel imposanter. 1248 begannen die Bauarbeiten auf Veranlassung von Bischof Hughes de la Tour; beendet wurden sie aber erst im 19. Jahrhundert.

Vom Bahnhof Clermont-Ferrand aus fuhren wir mit dem Shuttlebus zum Panoramique des Dômes. Hier nahmen wir die Zahnradbahn zum Gipfel des Puy de Dôme auf 1500 Meter Höhe. Von dort eröffneten sich uns faszinierende Ausblicke auf die Stadt und auf die Chaîne des Puys, eine Bergkette aus mehr als 80 Vulkanen. Sie sind seit etwa 8.600 Jahren erloschen. Das französische Naturdenkmal Chaîne des Puys – Limagne-Verwerfung wurde 2018 als eines der seltensten tektonischen Gebiete der Erde als UNESCO-Welterbe registriert.

Unser nächstes Ziel war die „Porzellanstadt“ Limoges. Mehrere Tage lang erkundeten wir die Stadt mit Sehenswürdigkeiten wie z.B. der Kathedrale Saint-Étienne (Baubeginn 13. Jahrhundert), dem Bischofspalast (18. Jahrhundert, nun Musée des Beaux-Arts) mit dem Botanischen Garten, die Kirche Saint-Pierre-des-Queyroix (13. Jahrhundert) und die Kirche Saint-Michel-des-Lions (14. Jahrhundert). Wir spazierten durch das pittoreske mittelalterliche Village de la Boucherie und die Halles centrales – Markthallen, die zum Verkosten und Kauf einer Vielzahl von Köstlichkeiten einladen.

Limoges wurde durch die Emaille- und Porzellanindustrie bekannt. Nachdem wir bei einem früheren Besuch ein Fabrikmuseum besucht hatten, verbrachten wir dieses Mal viele Stunden im Nationalmuseum Adrien Dubouché. Es wurde 1845 eröffnet und zeigt die wohl bedeutendste Sammlung von Porzellan. Das Museum besitzt 18.000 Werke, von denen 5.000 ständig ausgestellt werden, verdeutlicht die Geschichte der Keramik von der Antike bis heute und erläutert die Herstellung von Porzellan.

Dann fuhren wir mit dem Zug nach Bordeaux, wo sich das von uns gebuchte B&B als eine alte Villa entpuppte. Die Besitzerin vermietete vier kleine Apartments und servierte das Frühstück an einem langen Tisch im Wintergarten. Von ihr erhielten wir viele Tipps für unseren Aufenthalt.

Immer wieder faszinierend ist das Bummeln durch die Innenstadt – das größte klassizistische Stadtensemble Frankreichs. Seit 2007 ist das historische Zentrum UNESCO-Welterbe. Es umfasst verschiedene Viertel, die alle einen besonderen Charme haben: Da sind z.B. die Prachtstraßen mit großen Gebäuden, exklusiven Geschäften und teuren Restaurants. Andere Straßen enthalten die alten Gebäude der Universität und sind vom Studentenleben geprägt. Und dann gibt es noch Gassen mit etwas herunter gekommen wirkenden Apartmenthäusern.

Natürlich spazierten wir wieder über die Pont de Pierre, wo uns erneut faszinierte, wie stark die Garonne durch die Gezeiten geprägt wird, obwohl das Meer fast 100 Kilometer entfernt ist. Dieses Mal liefen wir ein ganzes Stück in den Stadtteil La Bastide hinein – bis zur Église Sainte-Marie-de-la-Bastide. Sehenswerter ist allerdings die Kathedrale Saint-André, die zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert im überwiegend gotischen Stil entstand und im Jahr 1998 als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde. Die Basilika Saint-Michel wurde zwischen dem 14. und 15. Jahrhundert im gotischen Baustil errichtet. Der 112 Meter hohe Glockenturm war lange das höchste Bauwerk Südfrankreichs. Dieses Mal besichtigten wir auch die Basilika Saint-Seurin mit einem Skulpturenportal aus dem 13. Jahrhunderts.

Auf Empfehlung unserer Gastgeberin fuhren wir erstmals zu den Bassins des Lumières. In dem wuchtigen U-Boot-Bunker aus dem zweiten Weltkrieg erlebten wir auf den insgesamt 14.500 m² umfassenden Projektionsflächen eine faszinierende Darbietung der Werke von Rembrandt, Van Gogh, Vermeer und anderen holländischen Künstlern. Die digital aufbereiteten Gemälde spiegelten sich in den riesigen Wasserbecken. Danach folgte eine Präsentation der farbenfrohen Bilder von Adrian Mondrian – ebenfalls mit Musikbegleitung.

Am 20. Juni fuhren wir nach Biarritz. Die Kleinstadt liegt an einer der schönsten Buchten der französischen Atlantikküste im Department Pyrénées Atlantiques. Am Horizont zeichnen sich die Gipfel der Pyrenäen ab. Das elegante Seebad entstand, als Vertreter des europäischen Adels im 19. Jahrhundert das Fischerdorf als Urlaubsort für sich entdeckten. Dementsprechend gibt es viele Villen und mehrere Grandhotels. Heute ist Biarritz auch ein Eldorado für Surfer.

Wir wohnten oberhalb des Ortszentrums in einem B&B, das sich in einem neuen Wohnhaus befand. Der Besitzer, ein Architekt, hatte seiner Frau einen großen Wunsch erfüllt, als er das Gebäude so gestaltete, dass vier Gästeapartments entstanden. Eigentlich sollte das Frühstück auf der Terrasse serviert werden, aber aufgrund des kühlen und nassen Wetters wurden zwei Paare im Wohnzimmer und zwei in der Küche verköstigt.

Trotz des schlechten Wetters gingen wir mehrmals zur Strandpromenade, blickten von einer teilweise überdachten Terrasse auf das aufgewühlte Meer und schauten am zweiten Tag den Surfern zu (am ersten Tag waren Surfen und Baden wegen des Sturms verboten). Besonders faszinierten uns die vielfarbigen Hortensien und andere schöne Blumen in den Parkanlagen oberhalb der Strandpromenade.

Als das Wetter wieder besser wurde, spazierten wir wie bei früheren Besuchen zum Rocher de la Vierge, dem Wahrzeichen von Biarritz. Auf der Kuppe des Felsenriffs steht eine schneeweiße Marienstatue, die seit 1864 den Fischern eine sichere Heimkehr in den kleinen Hafen

gewährleisten soll – bei Ebbe liegen übrigens alle Schiffe im Schlick. Napoleon III. hatte die Idee, dass man den Jungfrauenfelsen durch eine Brücke mit dem Festland verbinden sollte. Der Erbauer des Pariser Eiffelturms, Gustav Eiffel, verwirklichte diesen Plan im Jahr 1887.

Für die nur zehnminütige Fahrt nach Saint-Jean-de-Luz wählten wir aufgrund des strömenden Regens ein Taxi. Nun schon zum vierten Mal besuchten wir den an einer traumhaften Bucht gelegenen Ort, der nur einen Katzensprung vom spanischen Baskenland entfernt liegt. Zu unserer Überraschung fand gerade das Patronatsfest statt, an dem Basken aus dem kleinen Küstenort und der Umgebung in ihrer traditionellen Bekleidung teilnahmen. Nur einige wenige Touristen hatten sich unter die Menge gemischt. Kleine Bands marschierten durch den Ort oder spielten auf dem Platz am Hafen, wo einige Zuhörer bei vielen Songs mitsangen und tanzten. Die Bars und Restaurants waren voller Basken, die bestens gelaunt waren. Abseits am Hafen standen einige Fahrgeschäfte und Buden, sodass auch Kinder und Jugendlichen ihren Spaß hatten...

Während unseres Aufenthalts spazierten wir wieder über den Damm entlang des Strandes, hinter dem sich ein Gewirr alter Gassen mit Fachwerkhäusern und stattlichen Steingebäuden erstreckt – die wir natürlich auch erkundeten. Inge zog es wieder in die Markthalle, in der die Stände Meeresprodukte, Bayonne-Schinken, Hartwürste, Schafskäse, den Gâteau Basque und andere Köstlichkeiten feilboten.

Wie in den Jahren zuvor wanderten wir zum Leuchtturm und weiter zum Jardin Botanique Littoral, der leider geschlossen war. Der Rückweg führte entlang der Steilküste durch das Naturschutzgebiet Espace Naturel Sensible d'Arxiloa. Unterwegs genossen wir herrliche Ausblicke auf die baskische Küste und die Klippen. Eine andere kurze Wanderung führte uns zum Nachbarort Ciboure, dessen Gebäude noch mehr als diejenigen in Saint-Jean-de-Luz den baskischen Baustil widerspiegeln. In Sicht des kleinen Forts von Socoa kehrten wir wieder um.

Am 26. Juni fuhren wir weiter nach Lourdes. Hier hatten wir B&B in einer alten Villa oberhalb des Heiligen Bezirks gebucht. Unser Zimmer war mit historischen Möbeln ausgestattet; die Scheiben in den Schiebtüren zum Bad und das große Fenster in ihm enthielten Glasmalereien im Jugendstil. Vom Balkon aus konnten wir die spätabendlichen Kerzenprozessionen beobachten. Das Frühstück wurde an einem großen Tisch serviert, wo zehn Gäste einander gegenüber sitzen konnten. Jeden Tag wurden die aufgetischten Köstlichkeiten etwas variiert.

Natürlich besuchten wir mehrmals den Wallfahrtsbezirk „Sanctuaires Notre-Dame de Lourdes“, der 51 Hektar groß ist und mehr als 20 Kirchen und Kapellen umfasst. Interessant ist die unterirdische Basilika Saint Pie X, die Platz für 25.000 Gläubige hat. Die Spannbetonkonstruktion der niedrigen Halle war etwas gewöhnungsbedürftig. Beim Rundgang fielen uns viele Bilder von Heiligen auf – auch von Personen, die erst in den letzten Jahrzehnten heiliggesprochen wurden und uns noch unbekannt waren.

Sehenswerter sind die Basilika Notre-Dame-de-l'Immaculée-Conception und die Rosenkranz-Basilika. Interessanterweise wurden sie übereinander erbaut. Eine richtige Besichtigung war nicht möglich, da fortwährend Messen stattfanden. Natürlich gingen wir auch zu der Grotte Massabielle, in der Bernadette Soubirous 1858 mehrere Marienerscheinungen hatte und eine heilkräftige Quelle freilegte. Wir überquerten die Ousse und schauten in die kleinen Hallen, in denen die vielen gespendeten Kerzen abgebrannt wurden. Überall sahen wir Pilger, darunter viele Kranke in Rollstühlen. Es handelte sich überwiegend um spanisch sprechende Menschen, aber auch um Personen aus Afrika.

Wie bei dem früheren Besuch besichtigten wir wieder das Château Fort Musée Pyrénées – eine Burg hoch über der Stadt, die in zehn Jahrhunderten niemals erobert wurde. Von den Festungsmauern aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt, die heiligen Stätten und die Pyrenäen. Ein anderer Ausflug führte zum Pic du Jer, dem 900 Meter hohen Hausberg der Stadt. Wir fuhren mit der Seilbahn zur Bergstation und wanderten von dort auf den Gipfel. Auch hier genossen wir den Blick auf die Pyrenäen und das Umland.

Die letzte Station unserer Reise war Nîmes. Hier faszinierte uns vor allem das im 1. Jahrhundert n. Chr. nach dem Vorbild des römischen Kolosseums erbaute Amphitheater. Es zählt zu den besterhaltenen der Welt. Leider konnten wir es nicht besichtigen, da es für ein Konzert vorbereitet wurde. Die Band wiegte uns nachts in den Schlaf.

In Nîmes gefielen uns der parkähnliche Weg vom Bahnhof zum Amphitheater, die kleinen verkehrsberuhigten Gassen in der Altstadt mit ihren vielen Geschäften, Cafés und Restaurants sowie die breite Allee rund um die Innenstadt. Besonders sehenswert war der römische Tempel Maison Carrée aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., der weltweit einzige noch vollständig erhaltene Tempel der Antike. Er wurde unter Kaiser Augustus erbaut und befand sich in der Mitte des Forums. Aber auch zwei Stadttore aus römischer Zeit sind noch teilweise erhalten.

Vom Stadtzentrum spazierten wir entlang eines baumbestandenen Kanals zu den Jardins de la Fontaine. Statuen und Vasen aus Marmor schmücken die große Parkanlage mit ihrem alten Baumbestand. Im unteren Teil befinden sich ein großer See und der Temple de Diane aus römischer Zeit. Mehr oder minder breite Wege führen einen Hang hoch zum Tour Magne, der Teil der antiken Stadtmauer war. Auf dem Rückweg fanden wir wieder ein sehr gutes Restaurant, in dem wir unser Abschiedessen zu uns nahmen. Am nächsten Tag fuhren wir zurück nach Freiburg. Wie nahezu immer im Ausland waren die Züge pünktlich...

Bahnverbindungen

Dienstag, 11. Juni

Freiburg ab 9.02, Basel SBB an 9.47, Basel SBB ab 10.34, Dijon Ville an 11.59, Dijon Ville ab 12.12, Nevers an 14.29, Nevers ab 14.58, Clermont Ferrand an 16.28

Freitag, 14. Juni

Clermont Ferrand ab 12.16, Montlucon Ville an 13.53, Montlucon Ville ab 15.15, Limoges Benedictines an 17.23

Montag, 17. Juni

Limoges ab 10.11, Bordeaux St. Jean an 12.32

Donnerstag, 20. Juni

Bordeaux St. Jean ab 10.20, Biarritz an 12.20

Sonntag, 23. Juni

Taxifahrt nach Saint-Jean-de-Luz an

Mittwoch, 26. Juni

Saint-Jean-de-Luz ab 10.30, Lourdes an 12.36

Samstag, 29. Juni

Lourdes ab 12.39, Toulouse Matabiau an 14.26, Toulouse Matabiau ab 14.43, Nîmes an 17.22

Montag, 01. Juli

Nîmes ab 14.27, Mulhouse Ville an 19.09, Moulhouse Ville ab 19.19, Basel SBB an 19.50,
Basel SBB ab 20.13, Freiburg an 20.54